

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

„Dynamitbestien und Nitroglyzerin- Ungeheuer!“

Marburg, 23. April.

Ein Mitglied der Rechten hat bei der Verhandlung über die Schulnovelle die „verderblichen Wirkungen“ der jetzigen Volksbildung geschildert und behauptet: daß die Neuschule „Dynamitbestien und Nitroglyzerin-Ungeheuer“ heranziehe.

Frommgläubiger, erleuchteter Vertrauensmann der Vorarlberger! Wo haben denn die Scheusale mit diesen Sprengstoffen gemordet und gemeuchelt im weiten Oesterreich — den einen Fall in Triest ausgenommen — einen auf zweiundzwanzig Millionen der Bevölkerung? Sind ihre Blutzengen nicht dem streng-katholischen, bigotten Irland entsprossen — dem christlich rechtgläubigen, heiligen Rußland? Hat der Teufel auf Grün Grün, hat er im Nordreich als Brutstätte grauer Thaten die freie Schule erbaut?

Halten Sie doch Umschau bei Ihren Nachbarn in der schweizerischen Eidgenossenschaft und in Württemberg, deren Volksschule uns vorgeschwebt als vollgiltiges Muster! Hat vielleicht in diesen Ländern die Schule der Neuzeit Verbrecher herangebildet — so schreckliche Gestalten, wie die Ausgeburten Ihres klerikalen Wahns?

Gehen Sie nach Baiern, und versuchen Sie, dort auf solche Mörder zu fahnden. Auch Baiern hat ja die Neuschule errichtet, die unserer Schule ähnlich ist und hat nicht dort sogar der greise Bischof von Augsburg in der Kammer der Reichsräthe gegen die Verkürzung der Unterrichtsdauer in jener Schule gesprochen, der nach Ihrer Versicherung „Dynamitbestien und Nitroglyzerin-Ungeheuer“ entstammen.

Gehen Sie in die Zuchthäuser Oesterreichs, fragen Sie nach Allen, die vom Arme der strafenden Gerechtigkeit erfaßt worden und die

Gefängnißwärter zählen unfehlbar auf, wer durch besondere Verrohung und Verwilderung des Gemüthes abschreckt und beweisen ziffermäßig, wer im Verhältniß die erdrückende Mehrheit der Verbrecher „herangezogen“ — die neue Schule oder die alte?

Und wie benehmen sich beim erwähnten Ausbruche der Parteimuth die Parteigenossen des klerikalen Redners? Sie klatschten Beifall — donnernden Beifall. Größeren Schimpf hat noch kein Mitglied des Hauses der Neuschule angethan; niederträchtiger noch keines die Freunde dieser Schule und die Gesetzgeber vom Jahre 1869 beschuldigt, als dieses und durch „Beifall“ — Beifall wegen der „Dynamitbestien und Nitroglyzerin-Ungeheuer“!

Wer sich diesem Redner zugesellt, kommt mit ihm auf die gleiche Anklagebank, wird nach demselben Rechte beurtheilt und verurtheilt. Für die Vollziehung des Spruches zu sorgen, ist Pflicht Aller, die keine dringendere Mahnung ihres Kulturgewissens kennen, als das Gebot, das entrißene Kleinod wieder zu erringen. Und nicht zu vergeben, nie zu vergessen, ist Pflicht Aller, denen das Auge, die Wange brennt bei der Erinnerung an die erlebte Schmach, an den erlittenen Verlust.

Franz Wiesenthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die Polizei wagt sich ihren Theil am Kampfe um die Schule. Eine Versammlung der Wiener Arbeiter, die sich gegen die Novelle erklären wollten, durfte nicht stattfinden; ein Verein Wiener Studenten wurde mit Auflösung bedroht, wenn sie den Rednern der Linken einen Fackelzug bringen und die Deputation der Musensohne, die in Masse dem Abgeordneten Eduard Sueß eine Adresse überreichen wollten, mußte auf zehn Mann zusammenschrumpfen.

Am Dienstag fallen im Abgeordnetenhaus die Würfel nicht bloß für die Volksschule,

sondern auch für das Volk von Oesterreich selbst. Unterliegen wir auch diesmal, so muß es mit Ehren geschehen und erwarten wir, daß in der Prüfungsstunde kein freier Mann auf seinem Posten fehlt — kein Einziger. Die Fahne, um die sich auch beim Appell nach verllorener Schlacht alle wehrpflichtigen Streiter schaaren, bleibt zu neuem Kampfe aufgerollt.

Die Russen wollen nicht vergebens vor Plevna schweres Lehrgeld gezahlt haben. Die Erdwälle, hinter welchen die Türkei so tapferen Widerstand geleistet, sollen Nachahmung finden an den westlichen Grenzen des Nordreiches. Der Gegenzug von Seiten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands dürfte bald erfolgen und sehen wir einem neuen Wettlauf der Militärstaaten entgegen.

Der französische Finanzminister hat den Gegnern der Renten-Conversion die Zurückzahlung versprochen. Die Prinzen von Orleans und das Haus Rothschild sollen nun beabsichtigen, der Republik eine Verlegenheit zu bereiten; sie kaufen in Masse die fünfprozentige Rente, die auf den Markt geworfen worden und wäre die Regierung, um ihr Wort zu halten, auf Andringen dieser Staatsgläubiger zur Aufnahme einer Anleihe genöthigt.

Den Norwegern hat ihre Vereinigung mit Schweden unter einem gemeinsamen Herrscher nur die Enttäuschung gebracht, daß der König und seine Minister unablässig bemüht sind, das freisinnige Grundgesetz zu Gunsten der Krone zu ändern. Von allen Ministeranfragen, die bisher aus diesem Grunde erhoben worden, ist die jetzige von größter Tragweite, denn die radikale Mehrheit des Volkshauses will in der Vertheidigung der Verfassung bis zum Aeußersten gehen.

Feuilleton.

Unter geistlichem Fluche.

Von Sidor Gaiger.

Vorwort,

welches auch als Schlusswort zu lesen sein wird.

Von den höchsten Spizen der Karpathen Nordungarns laufen in südlicher Richtung Aeste und Zweige in hundertfältigen Verschlingungen aus, um an den Ufern des Flusses Popper die reizendsten Gesenke und Thäler zu bilden. Duftiges Nadelholz, riesige Tannen und Fichten krönen die Höhen dieses Hügellandes. In den Thälern, Thalfesseln und auf Abhängen haust in romantisch gelegenen Dörfern und Weilern ein buntes Gemisch von Nationalitäten. Auf Berggruppen und Vorsprüngen ragen Trümmer verfallener Bergschlösser an die Wolken, die einzigen Zeugen jener merkwürdigen, zum Theil ungeheuerlichen Geschichten und Sagen, welche der Volksmund, diese unverilgbare Chronik, aus verflossenen Jahrhunderten bis in die Gegenwart getragen.

Mehrere dieser Schloßruinen mit dem umliegenden Land und den Hütten und den

Menschen darauf gehörten sonst den übermächtigen und überreichen Freiherren Horvath von Palocsay zu Eigen, einer Adelsfamilie, die vor Kurzem mit dem in der Blüte seiner Jahre verstorbenen Alexander von Palocsay in der männlichen Linie erloschen.

Freiherr Alexander war ein Mann von idealer Erscheinung, wie ihn die edelste Phantasie des edelsten Weibes kaum herrlicher erträumen kann. Er glich jenen Gestalten von Götterjünglingen, welche die Bildhauerei und Malerkunst der Alten uns überliefert. Die ungarischen Chronisten nennen Ladislav den Heiligen, der wie König Saul sein Volk um eine Haupteslänge überragte, den schönsten Mann seiner Zeit. Auch Freiherr Alexander war ein solcher König der Schöpfung.

Ich habe ihn nur ein einziges Mal gesehen, in meiner Kinderzeit. Aber der Eindruck, den die herrliche Mannesgestalt auf mich gemacht, ist mir unauslöschlich verblieben. Freiherr Alexander, in ungarischer Tracht von mattem Schwarz gekleidet, ging damals hinter dem Sarge seines Vaters Nikolaus, der in Brüssel gestorben war, und nun, von dort herübergebracht, in die Familiengruft auf dem Schlosse Palocsay mit allem üblichen Pompe beigelegt wurde. Das schwarze, enganliegende Gewand verschönte noch die idealen Formen der schlanken

Figur, der hängende Säbel gab ihm das Ansehen eines nationalen Kriegers der Vorzeit, das blühende Gesicht von römischem Schnitte war blaß geröthet und von lang herabwallendem blonden Lockenhaar beschattet. Er überragte die Menge des Leichenzuges, und wie der Rauch der Fackeln, vom Winde zurückgetrieben, über ihm hinzog, das war, als ob sein Haupt an die Wolken reichte.

Derselbe Jüngling, damals in strotzender Kraftfülle, starb einige Jahre später — in physischem Elend; ein Bild des Landtheils, das ihm von seinen Vätern vererbt worden, eines Landtheils, das einst üppige Saaten trug, in wohlaussehenden Gärten und Gewerken ein wohllebendes Völkchen von arbeitenden Menschen beherbergte, und jetzt inmitten einer vorschreitenden Kultur dürr, verarmt, halb zur Wüste verwildert liegt.

„Das hat der Fluch des Geistlichen gethan!“ sagte sich das Landvolk mit unheimlichem Flüstern, als der Tod des letzten Palocsay auf dessen Gütern lautbar worden.

Diese und andere Erinnerungen tauchen in meiner Seele auf, so oft mich die Sehnsucht in die Gefilde meiner Heimat zurückführt.

Dann sehe ich auch Dich, Onko Pruschin, Du altes kleines Hofrichterlein, das trotz den hundert und etlichen Jahren mit jugendlich

Vermischte Nachrichten.

(Gebote des „falschen Propheten“.) Der „falsche Prophet“ (Mahdi) hat an die Bevölkerung des Dersur und Sennaar einen Aufruf erlassen, in welchem es u. A. heißt: „Wäge Jeder vor Gott Buße thun und alle schlechten und verbotenen Gewohnheiten aufgeben, als da sind: die erniedrigenden Akte des Fleisches, der Genuß von Wein und Tabak, die Gewohnheit des Lügens, falsche Zeugenschaften, Ungehorsam gegen die Eltern, Räuberei, Nichtrückstellung des Gutes Anderer, Tanz, unanständige Augenzeichen, Thränen und Klagen am Bette der Todten, Verleumdung, üble Nachrede und Gesellschaft fremder Frauen. Kleidet eure Frauen anständig und wachet darüber, daß sie nicht mit unbekannten Personen sprechen. Verrichtet eure Gebete zu den vorgeschriebenen Stunden und gebet den zehnten Theil eures Vermögens eurem Fürsten, damit er ihn an den Schatz des Islam abgeben kann.“

(Der Haremler von Persien betrogen.) Der König von Persien hatte kürzlich dem Khan von Bokhara einige Spieluhren, dann Spiegel und dergleichen mehr zum Geschenke gemacht. Diese Artigkeit erwiderte nun der Khan damit, daß er dem Schah sechs junge Odalisten, von denen keine noch das sechzehnte Lebensjahr überschritten hatte, überschickte. Unterwegs wurden indeß diese Odalisten sammt ihrer Begleitung von den Turkmeneu gefangen genommen. Nassr-Eddin bot nun für jede gefangene Odaliste vier Offizierkreuze seines Sonnen- und Löwen-Ordens an, was jedoch die Turkmeneu mit der Motivirung ablehnten, daß sie hübsche Odalisten den hübschesten Dekorationen vorziehen. Schließlich mußte der Schah für jede Odaliste 4000 Fr. Lösegeld erlegen. Wie groß war jedoch das Entsetzen im Palaste zu Teheran, als die Odalisten dort eintrafen und wahrgenommen wurde, daß die Turkmeneu die jungen Odalisten zurückbehalten und statt derselben — einige ältere aus ihren eigenen Harems geschickt. Der Schah soll nun den Turkmeneu blutige Rache geschworen haben. Ein persisch-turkmenischer Krieg ist daher nicht unwahrscheinlich.

(Sintfluth.) Die Sekte der „Adventisten“ von Massachusetts erwartet das Eintreten der Sintfluth noch vor Ende dieses Jahres. Das Haupt der Sekte hat deshalb den Plan gefaßt, eine Aktiengesellschaft zur Erbauung einer großen Arche zu gründen, damit die Frommen sich beim Eintreten der Sintfluth retten können. Eine 20 Dollars-Aktie berechtigt den Inhaber zu einer Zwischendecks-Passage auf der Arche, während er sich für 50 Dollars in die erste Kajüte retten darf. Für mitzunehmende Thiere muß besonders bezahlt werden.

(Ein rastloser Geist.) Bei Santa Rosa in Mexiko wurde kürzlich der Abenteurer Eduard Previjo ermordet. Previjo war ein geborner Deutschböhme, Sohn eines hochgestellten Militärs, genoß seine Erziehung in österreichischen Militär-Instituten und nahm an der ungarischen Revolution theil und floh nach Unterdrückung des Aufstandes nach der Türkei, wo er zum Mohamedanismus übertrat und Offizier in der türkischen Armee wurde. Es litt ihn nicht lange im Orient. Er nahm seinen Abschied und begab sich nach Italien, dann nach Frankreich und von da nach England. Von hier aus trat er seine Wanderung durch die Welt an. Er kam nach New-York und ging von dort nach Kalifornien. Dann segelte er nach Australien, von dort nach Japan und China, ging dann nach Ostindien und von dort nach Afrika, wo er sich längere Zeit in Egypten aufhielt. Er tauchte dann wieder in Konstantinopel auf, legte den bereits einmal gemachten Weg nach England zum zweiten Male zurück und erschien endlich wieder in New-York. Dann traf er den deutschen Reiseschriftsteller Gerstäcker und durchreiste mit diesem den Kontinent und war dessen beständiger Begleiter in Arkansas. Nachdem er sich längere oder kürzere Zeit in Missouri, Alabama, Florida und Louisiana aufgehalten hatte, kam er im Jahre 1866 nach Texas. Auch hier hielt es ihn nicht lange. Er machte sich wieder zu Fuß auf den Weg nach Kalifornien und besuchte von da aus mehrere Inseln des Stillen Ozeans, kam dann nach Peru, überschritt die Anden und schiffte sich von Brasilien nach New-Orleans ein. Zum dritten Male begab er sich nach Kalifornien und kehrte im vergangenen Jahre nach Texas zurück. Er reiste als Zeitungsagent im Lande herum, bis er sich ein paar hundert Dollars erspart hatte. Nun wollte er nach Mexiko, durch Zentral-Amerika nach Süd-Amerika. Da ereilte ihn das Schicksal. Er war ein Mann von ungewöhnlicher Begabung, aber ein rastloser Geist, der nirgends Ruhe fand. Er sprach Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Böhmisches und Türkisch, konnte sich auch mit den Chinesen verständigen. Er ist ungefähr 63 Jahre alt geworden.

(Vom bretonischen Schutzpatron der Wahrheit.) Im Dorfe Hongoat (Frankreich) wurde im September v. J. der Bauer Philippe Dmnes an der Deichsel eines Wagens seines eigenen Gehöftes erdrosselt und gekreuzigt gefunden. Jedermann schrieb den Mord seiner Schwester Marguerite und deren Ehemann Le Gaillon zu, welche seine Miether waren und seit dem Tode der Mutter in Erbschaftsangelegenheiten Händel mit ihm hatten. Philippe Dmnes hatte einen Eid geleistet, daß ihm eine Summe von einhundertundfünfzig Fr. nicht ausgezahlt worden

und seine Schwester, die das Gegentheil behauptete, ihn seitdem als einen Meineidigen, den die Heiligen vernichten müßten, verschrien. Ja, sie war noch weiter gegangen und hatte nicht nur eine Wallfahrt unternommen, um vom Himmel den Tod ihres Bruders zu erbitten, sondern auch eine sogenannte Ablaßpilgerin bezahlt, deren Aufgabe war, das Bild des heiligen Yves-de-Berité zu suchen und vor demselben während einer bestimmten Reihe von Tagen Andachtsübungen zu verrichten. Dieser Heilige steht bei den Bretonen im Rufe, als Schutzpatron der Wahrheit den Lügern den Garaus zu machen. Das Komische dabei ist, daß der Pfarrer der Ortschaft, auf deren Gebiet die dem Saint-Yves-de-Berité geweihte Kapelle stand, um einem ärgerlichen Unfug ein Ziel zu setzen, die Statue ins Pfarrhaus und hier in einen abgelegenen Speicher bringen ließ. Die Gläubigen machten aber das Versteck ausfindig, und der gute Pfarrer mußte sich berichten lassen, daß nächtlicherweile fromme Pilger über seine Hofmauer kletterten und in einem Winkel mit brennenden Kerzen und unter Herabsetzung nicht allzu christlicher Gebetsformeln ihrer Andacht oblagen. Darüber erzürnt, ließ er die Statue noch besser verbergen, und jetzt wurde sie ihm eines schönen Tages gestohlen. Wo das Bild zur Stunde ein Unterkommen gefunden hat, ist nur wenig Eingeweihten bekannt. Die Ablaßpilgerin der Marguerite Le Gaillon war nicht im Stande, es aufzutreiben, und weil sie, des Suchens müde, ihre Verwünschungen nur vor einem Muttergottesbilde vorbrachte, blieb, nach der Ueberzeugung der Bäuerin, der Tod Philippe's aus. Sie soll aber geschworen haben, er werde ihr darum doch nicht entgehen. Kurz darauf wurde Philippe Dmnes ermordet gefunden. Alle Beweise schienen gegen das Ehepaar zu sein, das aber beharrlich leugnete, und die Geschwornen in Saint Brieuc, welche sich auf bloße, wenn auch noch so begründete Vermuthungen stützen konnten, sprachen die Eheleute Le Gaillon frei. Bezeichnend für die abergläubische und am Buchstaben hängende Religion der Angeklagten ist auch noch ein Zug, den Zeugen, welche fest an ihre Schuld glaubten, von ihr erzählten: Sie war zwei Tage nach dem Morde zur Kommunion gegangen, hatte aber schon zehn Tage vorher gebeichtet, also die Absolution erhalten, und konnte sich nach bretonischen Begriffen schuldlos wähnen.

(Gasthofwesen.) Die Schweizer Landesausstellung in Zürich, welche heuer stattfindet, hat eine besonders interessante Abtheilung: das Gasthofwesen. Der schweizerische „Gastwirth-Berein“ wird eine Sammel-Ausstellung veranstalten und eine eingehende Statistik des Gasthofwesens ausstellen. Einzelne Mitglieder des Vereins werden mustergiltige Einrichtungen

kräftigen Gliedern durch Felder und Wälder und Wiesen streift, über Gräben und Bäche geht, und wenn's über die Straße läuft, den rüstigsten Landmann im Marsche beschämt. Wie oft, wenn Du im Sorgenstuhle saßest, und ich, ein Knabe, zwischen Deinen Knien stand, und mit lauschendem Ohr an Deinen Lippen hing, überfloß Dein Mund von jenen seltsamen Geschichten, toll klingenden Märchen, die jetzt noch zuweilen meine Phantasie beunruhigen.

Auch der alte kleine Hofrichter liegt bereits im Grabe. Der Tod hauchte ihn an, als er hundert und zwanzig Jahre zählte, und er hatte aufgehört zu leben und zu fabeln. Denn das Alter hatte den kleinen Hofrichter mittheilhaft gemacht, und wo immer er ein lauschendes Ohr fand, da plauderte er die wunderlichen Geheimnisse seiner Lebenserfahrungen hinein.

Der kleine Mann war einst Schweinehirtensjunge auf den Gütern des Freiherrn Andreas Horvath von Palocsay gewesen. Als solchen lernte ihn der Freiherr kennen und schätzen. Er erhob ihn sofort zu seinem Vorläufer, und als sich das Talent des Jungen auch auf dieser leuchtenden Laufbahn bewährt hatte, ließ ihn der Herr Baron auf herrschaftliche Kosten „Latein“ studiren, machte ihn nach

vollendeten Studien zu seinem Schreiber und später gar zum „Hofrichter“, was er bis an das Ende seiner Tage geblieben.

In diesen verschiedenen Eigenschaften war der kleine Mann Herr der Geheimnisse seines Herrn geworden, die er sorgsam bewahrte, bis das rücksichtslose, der Schwachhaftigkeit ergebene Alter sie ihm nach und nach entlockte. Er vertraute sie Jedermann, mit dem der Zufall ihn für lang oder kurz zusammenbrachte, Jedermann freilich unter der Bedingung, sie nicht weiter zu plaudern — — Verzeihe mir, Du Schatten des besten Mannes, wenn ich es dennoch thue.

Zu der Gestalt des alten kleinen Hofrichters mag die der alten hageren Bäuerin, die jetzt in meine Erinnerung tritt, wenig passen.

Der Spott des Landvolkes nannte sie die Frau Baronin. Ob mit Recht, soll hier nicht ergründet werden. Wahr ist, daß sie selbst bei den niedrigsten Haus- und Feldarbeiten einen gewissen Adel der Bewegung nicht verbergen konnte, und bei jedem Anlaß eine rührende Anhänglichkeit für die Familie des Freiherrn an den Tag legte.

Die „Frau Baronin“ soll einst die schmuckste Dirne des Dorfes gewesen sein, eine Augen- und Herzenslabe, wie ihre Mutter, die

als junges Weib ihr nasses Grab in den reißenden Wellen der Popper gesucht und gefunden.

Diese und andere Gestalten, Geschichten und Sagen, Ammenmärchen und Erlebnisse treten jetzt oft wie Schatten vor mich hin, gewinnen unter dem Einflusse meiner Erfahrungen und inzwischen erlangter Kenntnisse Körper, Leben, und reihen sich in meiner Einbildung zu einem wunderlichen Ganzen, in welchem kein bindendes Glied mehr fehlt. —

Die Freiherren Horvath von Palocsay sind nicht mehr. Die Rücksichten, die man den Lebenden schuldet, sind geschwunden, die Todten aber gehören der Geschichte oder Sage an. Und als Sage möge der Leser das Folgende betrachten, als einen Roman, gegraben aus den Ruinen eines ungarischen Schlosses.

Erstes Kapitel.

Freiherr Andreas.

Der lustige Freiherr Andreas stand auf dem Punkte, sich der Melancholie zu ergeben. Seit acht Tagen hatte der Himmel nicht aufgehört, sich über seinen Gütern auszuschütten. Es war ein Landregen, und wenn der herrliche Zorn ihm auch hätte entfliehen wollen, er hätte gleich dem ersten Flügelboten

verschiedener Räume und Theile eines Gasthofes zur Anschauung bringen. Welche Bedeutung das Gasthofwesen für die Schweiz hat, besagen die 960 Fremden-Anstalten mit mehr als 55.000 Fremden-Betten, welche ein Anlagekapital von 250 Millionen Fr. in unbeweglichem und 50 Millionen Fr. in beweglichem Eigenthum darstellen. Der Gasthofbetrieb macht einen Umsatz von 50 bis 60 Millionen Fr. jährlich, beschäftigt 10.000 bis 15.000 Personen und mittelbar weitere 15.000 bis 20.000 Menschen; ganz abgesehen von den zum Verbrauch gelangenden landwirthschaftlichen Erzeugnissen, dem Bezuge aus dem Auslande an Geflügel, Fischen, Fleisch, Wein, Bier (jährlich 10 Millionen Fr.), dem Einflusse des Fremdenverkehrs auf die Beförderungsanstalten: Eisenbahnen, Dampfschiffe, Post u. c. — Unsere Alpenländer hätten alle Ursache, diesem Theile der Züricher Ausstellung ihre vollste Aufmerksamkeit zu widmen.

(Aus dem Pustertal.) Wer gegenwärtig das Pustertal auf dem mit so großer Raschheit wiederhergestellten Schienenwege durchreist, wird überrascht sein, wie die Thatkraft der Bewohner dieses Thales die Spuren der Hochwässer so gut, als dies eben möglich war, ausgetilgt hat. Es möge dies hauptsächlich zur Beruhigung jener Touristen und Sommergäste gesagt sein, welche vielleicht aus Scheu davor, unter abgehärmten Menschen und zwischen Trümmerhaufen weilen zu müssen, sich für den kommenden Sommer andere Reiseziele als das herrliche Pustertal wählen möchten. Ganz im Gegentheil zu dieser Befürchtung haben die bisher beliebt gewesenen Sommerfrischen und Luftkurorte Alles aufgeboten, ihren Gästen einen anheimelnden Empfang zu bereiten und deren Aufenthalt so angenehm wie früher zu gestalten. Das freundliche Nierdorf zum Beispiele hat jede Spur einer Leichenbitter-Miene verwischt. Es dürfte Naturfreunde angenehm berühren, zu erfahren, daß die verschiedenen Spazierwege und Anlagen in der Nähe von Nierdorf von den Zerstörungen des Hochwassers gänzlich unberührt blieben.

(Landwirthschaftlicher Fortbildungs-Kurs für Lehrer.) Der Bezirks-Schulrath von Horn veranstaltete auch heuer einen landwirthschaftlichen Fortbildungs-Kurs für Lehrer. Dieser Kurs (vom 27. März bis 7. April) hatte in erster Linie den Zweck, die Lehrer mit der Organisation von landw. Fortbildungsschulen sowie mit den Unterrichtsdisziplinen, Lehr- und Stundenplänen, wie sie solche Schulen erheischen, vertraut zu machen. Eine große Anzahl von Lehrern meldete sich freiwillig zur Theilnahme und wurden 42 von 54 berücksichtigt. Zum Vortrage kamen: Landwirthschaftslehre — Lehrpläne über landwirthschaftliche Fortbildungs-

Kurse an Volksschulen — Obstbaum-Zucht und Führung der Schulgärten — Chemische Experimente beim landwirthschaftlichen Unterricht der Volksschule. In den letzten Tagen des Kurses erhielten alle Theilnehmer Wildlinge und Edelreiser, auch erhielt jede Schule durch die Munizipalverwaltung des Ackerbauministeriums, welches zu diesem Zwecke 200 fl. gespendet, die nothwendigsten landwirthschaftlichen Lehrbücher.

(Gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten in der Schule.) Wiederholt ist zu Wien geschehen, daß Kinder, welche von einer ansteckenden Krankheit erfaßt worden und deshalb von der Schule wegbleiben mußten, nach einiger Zeit von den Eltern als angeblich vollkommen genesen wieder zur Schule geschickt wurden. Die Folge war, daß dann die Mitschüler alsbald von derselben Krankheit befallen wurden. Der niederösterreichische Landes-Sanitätsrath hat nun beschlossen, daß Schulkinder, welche an einem ansteckenden Leiden erkrankt sind, erst dann wieder an dem Unterrichte theilnehmen können, wenn nicht allein vom Hausarzte, sondern auch vom städtischen Arzte eine Bestätigung darüber vorliegt, daß das Kind vollkommen genesen und daß jede Ansteckungsgefahr für die Mitschüler ausgeschlossen sei.

(Ueber „Wien's letzte Türkenbelagerung“.) Im Wissenschaftlichen Klub zu Wien hielt am 23. April Ritter von Mertens einen Vortrag über die letzte Türkenbelagerung Wien's. Der Redner besprach die politischen Verhältnisse der damaligen Zeit und die Ursachen des Krieges, an dessen bevorstehenden Ausbruch die vertrauensselige Wiener Diplomatie, trotz der mahnenden Bottschaften Caprara's, nicht glauben wollte. Wien befand sich demnach auch beim Anrücken der Türken in einer äußerst kritischen Lage; in wenigen Tagen wurden mit Aufwand aller Kräfte der Soldaten und der zurückgebliebenen Bevölkerung die Vertheidigungswerke in Stand gesetzt und während man schon an den Ansenwerken focht, wurden die inneren Befestigungen erst vollendet und armirt. Der Redner schilderte hierauf die heldenmüthigen Kämpfe der Besatzung und der Bewohner Wien's unter dem Kommando des Grafen Starhemberg, den täglich sich erneuernden, durch lange Wochen währenden Minnenkrieg, die Leiden der von Krankheit und Schrecken heimgesuchten Bevölkerung und die endliche Entsetzung durch das anrückende deutsche Reichsheer und die Polen, deren Angriff die Türken in einen so panischen Schrecken versetzte, daß sie ohne Halt und Rast, mit Zurücklassung alles dessen, was sie mitgebracht und durch Plünderung in ihrem Lager aufgehäuft hatten, bis Preßburg flohen.

(Für sattelschwache Staatsmänner.) Ein Wiener Blatt empfahl „Sattelselbstgurter“,

welche das „Rutschen des Sattels unmöglich machen“. Ueberschrieben war das Inserat mit „Avis für die Herren Kavaliere, k. k. Offiziere und Staatsmänner!“ — welches letztere wohl „Sportsmänner“ heißen sollte. Freilich kann man nicht wissen, ob nicht doch „Staatsmänner“ richtig ist, da ja bei diesen nicht selten ebenfalls die Sättel „rutschen“.

(Vom deutsch-nationalen Standpunkt.) Der Wiener Studenten-Klub, derzeit die größte deutsch-nationale Korporation an der Wiener Universität, beabsichtigte bei Beginn des Sommer-Semesters an die Universitätsjugend einen Aufruf zum Beitritte zu richten. Rektor Maassen verweigerte hiezu seine Unterschrift, ohne welche kein Schriftstück an der Universität angeschlagen werden darf. Seine Weigerung begründete der Rektor damit, daß der Aufruf all zu sehr den deutsch-nationalen Standpunkt betone. Er soll sich geäußert haben: „Unter meinem Regime darf von Deutschthum nicht so viel gesprochen werden!“

(Schanfkonzession und Gemeinderecht.) Das Ministerium des Innern hatte entschieden, daß vor der Verleihung einer Schanfkonzession durch die Bezirkshauptmannschaft die Gemeinde um ihr Gutachten gefragt werden müsse. Der Verwaltungs-Gerichtshof bezeichnete aber diese Entscheidung als gesetzwidrig und hob dieselbe wieder auf. Die frühere Anhörung der Gemeinde sei wohl gesetzlich geboten, allein doch nicht in dem Sinne obligatorisch, daß eine Unterlassung derselben die Nichtigkeit des ganzen Verfahrens mit sich bringt, weil eben diese Unterlassung von dem Gesetze durchaus nicht mit der Nichtigkeit bedroht sei. Es ist daher ungesetzlich, wenn das Ministerium die Thatsache, daß die Gemeinde diesbezüglich nicht einvernommen wurde, zum Anlaß nahm, um eine von der Bezirkshauptmannschaft einmal erteilte Konzession auf Antrag der Gemeinde wieder zu entziehen.

(Vom Berufe zur Erziehung.) Ein „Familienvater und Steuerzahler“ wendet sich mit folgenden Fragen an die Deffentlichkeit: „Wie kommt es, daß die Geistlichkeit, ein Stand, der in Folge des Zölibats zur Ehe- und Kinderlosigkeit verurtheilt ist, sich für berufen hält, in den Schul- und Erziehungsfragen den Ton anzugeben; hätten nicht in erster Linie die gebildeten Familienväter und Pädagogen vom Fache das Recht dazu, und die Geistlichkeit einfach ihre Ansicht auszusprechen? Wie kommt die Geistlichkeit dazu, zu sagen: „Wir wollen Dieses und Jenes“, oder gar: „Wir fordern dies und das?“ Wer ist es denn, der die Schule erhält — die Geistlichkeit nicht. Ich höre stets den Satz: Wer zahlt, der kann anschaffen, oder auch umgekehrt. Wie kommt also die Geistlichkeit dazu, anzuschaffen?“

Noahs kein Ziel gefunden. Zudem war die Landstraße unfahrbar, Wege und Stege aufgeschwemmt.

Das freiherrliche Residenzschloß zu Palocsa hatte in diesem Bezuge eine unleidliche Lage. Ein nur halbwegs standhafter Niederschlag konnte es in kurzer Zeit in eine Halbinsel verwandeln, die auf der Landseite ungangbare Berghöhen bot. Denn steil und lehmerdig bildeten sie bei anhaltendem Regenwetter gelbe Sturzbäche, die wildbrausend in's Thal niederfollerten, die Straße am Fuße des Schloßberges überzogen und sich in die ohnehin angeschwollenen Fluten des Popperflusses ergossen, der jenseits der Straße sein Bett hatte und das Schloß Palocsa vom Marktflecken Palocsa trennte.

Acht lange Tage hatte Freiherr Andreas das ertragen müssen, was er mehr als den Tod haßte, die Langeweile. Sonst pflegte er in solcher Zeit von Gästen umgeben zu sein, und das Unwetter hinwegzujubeln. Aber diesmal kam der Regen in's Land, ohne sich durch irgend welche Vorboten angemeldet zu haben. Er traf den Freiherrn allein an, im engen Kreise seiner Familie und seines Hausgejundes und lehrte ihn die Zeit nach Sekunden zählen.

Es war am letzten der acht in Rede

stehenden Regentage, an welchem Freiherr Andreas in seinem Ahnensaale an einem Fenster lehnte, daraus er am übersichtlichsten in das nasse Elend hinausblicken konnte. Wie ein aufgedunsenes Schlangengeheuer ohne Anfang und ohne Ende wälzte sich, hochauf sich windend und bäumend, die Popper vorüber, und schlug mit ihren schäumenden Lenden unter furchtbarem Geziße gegen die Pfeiler der Brücke, die sie wie eine lästige Fessel sprengen und von sich werfen zu wollen schien. Auf der Brücke standen arme durchnäßte freiherrliche Unterthanen, Schwemmholz und ähnliche Reichthümer auffangend, die das gefräßige Schlangengeheuer irgend anderswo entführt und nicht selber verdauen mochte. Jenseits des Flusses breitete sich in seiner planlos zerstreuten Lage der Marktflecken aus, der mit seinen etlichen Bauernhöfen aus Holz oder Lehm und Stroh nichts bot, was einer freiherrlichen Besichtigung würdig, es wäre denn das herrschaftliche Kastell, der Sitz des jeweiligen Hofrichters und die herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude, dann allenfalls noch die eingefriedete Kirche und das stattliche Pfarrhaus. Heute natürlich lag alles mitammen in Wassernoß, und wie die Bauersleute aus den Fensterlücken ihrer Baracken trübselig hinaus- und zum Schlosse emporblickten, das schien dem guten

Freiherrn am Fenster wie Hohn und Felonie, als wollte das verächtliche Pack von Unterthanen ihm schadenlustig zurufen: „Sieh' mal Du oben, Du und wir, wir, die geschlagene Armuth, und Du der allmächtige Freiherr sind heute in ganz gleicher Lage, wir in unseren Käfigen von Holz und Lehm, Du in Deinem goldenen. Mensch ist Mensch. Gefangen ist gefangen.“

Verdrießlich wandte der Freiherr seinen Blick ab, und ließ ihn weit weg nach allen Richtungen schweifen. Aber die dichten Regennwolken verleiteten ihm die tröstende Genugthuung, die eine solche Umschau ihm sonst allerdings hätte gewähren können. Denn wohin sein Auge sonst ausblickte, lagen Zeugnisse seines Reichthums. Dort rechts hinaus führte die Straße nach Ruckstin, wo seine Eisenhämmer klapperten, nach Zipnik, wo Glashütten seinen Schatz vermehrten, nach Szulina, wo ihm gehörige Säuerlinge das ganze Land mit einem beliebten, gut bezahlten Heil- und Labetrunk versorgten. Vor ihm gerade aus dehnten sich auf Bergen und in Thälern Felder, Wiesen und Wälder mit Märkten und Dörfern und Prädien reich bestückt, die alle sein Eigenthum waren.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 26. April.

In den Kirchenkonkurrenz-Ausschuß für die Grazer-Vorstadt-Pfarre werden die Herren: Franz Woschnigg, Johann Girstmayr sen., Franz Franz Burgai, Dr. Hans Schmiderer und Josef Herzog gewählt, — in den Kirchenkonkurrenz-Ausschuß für die Pfarre St. Magdalena die Herren: Ludwig Bitterl von Tessenberg, Dr. Hans Schmiderer, Josef Pez, Josef Roth, Josef Povoden.

Der Kommunalverein ersucht um Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt. Die Vertretung beschließt, mit Herrn Adolf Fritz wegen Erbauung einer provisorischen Schwimmschule am rechten Draufser in Unterhandlung zu treten und wurden zu diesem Zweck die Herren: Josef Bancalari, Hartmann und Dr. Lorber gewählt. Betreffs der Errichtung einer Badeanstalt in Melling wird die III. Sektion mit den Erhebungen betraut.

Der Entwurf einer Instruktion für die Stadtkasse wird genehmigt und soll die Geltung derselben am 1. Juli l. J. beginnen.

Zur Prüfung der Rechnungen, betreffend den Haushalt der Gemeinde und die Gemeindeanstalten werden die Herren: Friedrich Leidl, Heinrich Schleicher und Dr. Hans Schmiderer gewählt.

Die Veräußerung entbehrlich gewordener Inventarstücke wird bewilligt und das Komite, welches die Inventur vorgenommen, mit der Ueberwachung betraut.

Der Sparkasse-Ausschuß ersucht, behufs Prüfung der Rechnung für 1882 ein Komite zu wählen. Dieses besteht aus den Herren: Anton Massatti, Heinrich Schleicher und Dr. Hans Schmiderer.

Dem Gemeinderath Herrn Karl Zeitberger wird ein Urlaub auf die Dauer von zwei Monaten bewilligt.

(Gewerbe.) Im Verlaufe dieses Monats wurden beim hiesigen Stadtrath folgende Gewerbe angemeldet: Schieferdeckerei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Straße, Rudolf Blum — Handel mit Obst, Gemüse, Eiern, Schmalz und Geflügel, Stadt, Hauptplatz, Theresia Schreiner, Juliane Griesberger, Maria Weingerl — Obsthandel, Stadt, Hauptplatz, Jakob Fiala — Handel mit Obst, Gemüse und Eiern, Stadt, Hauptplatz, Maria Schuz — Bürstenbinderei, Stadt, Körntnergasse, Jakob Fischinger — Tapeziergeschäft, Stadt, Domgasse, Johann Mandel — Handel mit Obst, Gemüse, Eiern, Schmalz und Geflügel, Stadt, Hauptplatz, Agnes Schulz, Maria Pichler — Gemüsehandel, Stadt, Hauptplatz, Maria Sternik, Maria Neßmann — Malerei und Anstreicherei, Stadt, Burggasse, Franz Wigler — Schneiderei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Straße, Margaretha Skala — Handel mit Obst und Gemüse, Stadt, Hauptplatz, Ursula Thurasel — Handel mit Obst, Gemüse, Eiern, Geflügel, Schmalz und Butter, Stadt, Hauptplatz, Theresia Bratschitsch — Geschirrhhandel, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Straße, Josefa Hartler — Gemüsehandel, Stadt, Hauptplatz, Maria Löschnigg — Fajbinderi, Grazer-Vorstadt, Badgasse, Raimund Pichler — Handel mit Obst, Eiern und Gemüse, Stadt, Hauptplatz, Elisabeth Patron, Theresia Goriup, Maria Platscha, Agnes Schneideritsch, Verfertigung von Kleidern und Wäsche, Stadt, Domgasse, Ferdinand Gilg — Zimmermalerei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Straße, Eduard Walhegger — Beschickung der Märkte mit Holz- und Blechwaren, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Straße, Martin Blansko — Schuhmacherei, Stadt, Burggasse, Valentin Rasborschek — Handel mit Obst, Brod, Randitenwaren, Stadt, Hauptplatz, Martin Tischler — Fuhrwerkerei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Straße, Franz Jagritsch — Gutmacherei, Stadt, Herrengasse, Wilhelm Leyrer.

(Aushilfskassa-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate April: Empfänge 25,892 fl. 41 kr., Ausgaben 25,959 fl. 37 kr.

(General Kinnart.) Der Oberst-Brigadier

Kinnart in Wien ist zum General befördert worden.

(Museum in Cilli.) Dieses Museum, welches unter der Leitung des Bergkommissärs Riedl steht, nimmt einen entschiedenen Aufschwung und entwickelt sich trotz der geringen Mittel, die ihm zu Gebote stehen, in überraschender Weise. In Anbetracht der regen Thätigkeit, welche seine Verwaltung entwickelt, hat der Kultusminister derselben 100 fl. mit dem Versprechen, „nach Maßgabe der disponiblen Mittel“ auch Weiteres zu thun, ferner die Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale 50 fl. als Subvention geschickt, allerdings Beträge, welche den Kosten gegenüber, welche die Erstrebung der Zwecke des Museums erfordert, sehr geringfügig sind, denn nebst dem Museum strebt dessen Verwaltung auch an, den wichtigsten Baudenkmalen Aufmerksamkeit zu schenken, da leider die schönsten derselben, so z. B. die herrliche Burgruine der Grafen von Cilli, mit Riesenschritten zerfallen. Im Anfange dieses Jahrhunderts hat der damalige Besitzer, ein Graf Gaysruck, dieses für die Geschichte der südlichen Steiermark so wichtige Denkmal um 40 fl. an einen Bauer verkauft! Dieser hat Dezzennien hindurch ein Geschäft daraus gemacht, die Quadersteine aus den Gebäude-Ecken herauszubringen und zu verkaufen, bis endlich im Jahre 1846 es den steiermärkischen Ständen gelang, die Ruine um 600 fl. von dem Bauer rückzukaufen. Aber mit diesem Kauf war auch Alles geschehen, das heißt, seitdem hat die Landschaft selbst nichts gethan, um dem Ruine und Zerfalle thatsächlich zu steuern, indem die paar arm-seligen Flickarbeiten dem Einflusse des Zahnes der Zeit gegenüber sich ohnmächtig erwiesen. Die Schloßruine von Cilli würde demnach, wenn nicht die Verwaltung des Cillier Museums mit Aufgebot aller Kräfte das zu hindern suchte, ähnlich verfallen, wie ein steierisches Pracht Denkmal der Gothik, die Kirche des Salz-Klosters, von der heute nichts mehr zu retten ist. In den letzten Tagen wurde kaum ein Kilometer westlich von Römerbad ein Bacchuskopf gefunden, ein Relief, Bronze-guß von 22 Centimetern Höhe, welcher mit seltener Kunstfertigkeit in den kleinsten Details gearbeitet erscheint und unbedingt den werthvollsten Fund, der aus jener Zeit hier gemacht worden, repräsentirt. Derselbe wird mit Bewilligung der Zentral-Kommission für historische Funde in Wien im Museum zu Cilli aufbewahrt werden.

(Zum großen Brande in Steindorf.) Das Feuer in Steindorf bei Pettau, durch welches vierzehn Grundbesitzer um ihr Hab und Gut gekommen, ist der gerichtlichen Untersuchung zufolge durch Kinder entstanden.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn ist bekanntlich neben der Villa Kopatsch eine Heilquelle entdeckt worden. Nach der Analyse, die Professor E. Ludwig aus Wien vorgenommen, finden sich in dieser Quelle auf 10.000 Theile Wasser 26.4525 Theile doppelt kohlensaures Natron, während die landschaftliche Tempelquelle nur 10.758 Theile dieses Natrons enthält. Aber auch schwefelsaures Natron ist in der Kopatschquelle in reichlichem Maße vorhanden, ähnelt daher sehr den Heilquellen von Karlsbad, Ems und Eger, welche hauptsächlich diesem Natrongehalt ihre Wunderkraft verdanken. Die Konstantinsquelle in Gleichenberg enthält in 10.000 Gewichtstheilen nur 25.0216 Theile kohlensaures Natron.

(Elektrisches Licht.) Der hiesige Schlossermeister Herr Joseph Martini hat in seiner Werkstatt (Biktringhofgasse) wiederholt vor sehr vielen Zuschauern elektrisches Licht erzeugt und wird nächster Tage das Schaufenster des Kaufmanns Herr Joseph Martinz (Herrengasse) elektrisch beleuchten.

(Kindervorstellung.) Durch eine Reihe von Jahren erfreuen sich in Graz die Theater-vorstellungen der jugendlichen Eleven des Herrn Direktors Löcs auf dem Gebiete der Zauber-märchen allgemeiner Sympathie und ehrender Anerkennung seitens der Grazer Lokalkritik. Auch wir werden nun Gelegenheit haben, am 12. Mai im Stadttheater eines der besten dieser

Zauber-märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ dargestellt zu sehen. Herr Direktor Löcs veranstaltet nämlich für diesen Abend hier mit seiner 25 Köpfe starken Gesellschaft auf der Durchreise nach Klagenfurt eine Gastvorstellung, und bringt zu dieser die gesammte Ausstattung mit. Indem wir bezüglich alles Näheren auf die Anschlagzettel verweisen, geben wir der Ueberzeugung Raum, daß diese für Groß und Klein interessante Vorstellung sich gewiß des lebhaftesten Besuches erfreuen wird.

(Wucherfall Gafmaier.) Dieser Fall gelangt am 19. Mai zur Schlußverhandlung vor dem Kreisgerichte.

Letzte Post.

Die Mitglieder der Linken sind aus dem Justizauschusse ausgetreten.

Das Abgeordnetenhaus hat die Ausnahmstellung Galiziens und Dalmatiens gegenüber den Hauptbestimmungen der Schulnovelle beschlossen.

Der deutsche Nationalverein zu Pilsen hat dem Abgeordneten Schönerer seine Mißbilligung wegen der Haltung in der Schulfrage ausgedrückt.

Der Papst soll entschieden haben, daß kein irischer Priester mehr die bischöfliche Würde erlangen darf, welcher an der politischen Agitation notorischen Antheil genommen.

Die Verhandlungen des Abgeordneten-hauses über die Schulnovelle haben wegen der reaktionären Tendenzen der Versöhnungspartei die besondere Aufmerksamkeit Ungarns erregt.

In Northampton ist eine Nitroglyzerin-Fabrik entdeckt worden.

MATTONI'S
GLESSHÜBLER

reinst
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Char mancher Kranke würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches wie „Dr. Kiry's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von R. Gorischek's Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6, für 75 kr. franco versandt.

A v i s o.

Ich erlaube mir die ergebnste Anzeige zu erstatten, dass ich von **Wien** für das weltbekannte

Damen-Mode- & Confections-Waarenhaus
der Herren

Brüder Hirsch „zur Austria“

mit einer reichhaltigen Collection hier eingetroffen bin. Uebernehme auch Bestellungen nach Mass und bürge für die sorgfältigste Ausführung.

Um recht zahlreichen Znspruch bittet
Hochachtend

Wilhelm Wolf.

Aufenthalt: 29., 30. April bis 1. Mai Abends
in Marburg,

Hotel Erzherzog Johann,
II. Stock, Thür 20.

(457)

Verantwortlicher Redakteur: Franz Westhaller. — Herausgabe, Druck und Verlag von Eduard Jansch's Erben in Marburg. (Verantwortlich Engelbert Hinterholzer.) BNCB.

Mit 1 Bogen Beilage



Die alleinige Fabriks-Niederlage
des k. k. Hof-Hutfabrikanten **Wilhelm Pless** in **Wien**
befindet sich in **Marburg a/D.** nur bei Herrn

Wilhelm Leyrer, Herrengasse Nr. 22.

Die in meiner Fabrik erzeugten Hüte sind nur von **Prima-Qualität**
und können von keiner anderen Fabrik nachgemacht werden.

Besonders mache aufmerksam auf „**L'admirable**“

hochfeinster Herren-Hut, 75 Gr. schwer.

410

Reparaturen werden übernommen und billigst berechnet.

Herr Fragner!

Ich ersuche Sie, mir per Post für beigelegte 10 fl. ein Kistchen mit 10 Flaschen
Dr. Rosa's Lebensbalsam übersenden zu wollen. Zugleich erlauben Sie mir, Ihnen mit-
zutheilen, daß dieses Medikament von ausgezeichneter Güte ist, denn seit drei Monaten
wo ich selbes einnehme, fühle ich keine Magenschmerzen, an denen ich seit 10 Jahren
litt, mehr. Es hat weiters meine Frau von einem Leberleiden, an welchem sie seit
langen Jahren krank war, geheilt und erhält jetzt auch meine Kinder bei vollständiger
Gesundheit und hauptsächlich vor dem Fieber schützend, welches hierorts so häufig auf-
tritt. Empfangen Sie mein Herr die Versicherung meiner vollsten Hochachtung, mit der
ich mich zeichne

Casimir Masalski,

Aufseher der Eisenbahnarbeiten in Alexina, Serbien.

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der
Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. A. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe
belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper
wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen,
Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen u. ein
sicheres und bewährtes Heilmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit
eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zu-
schriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall aus-
drücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke** in **Prag** zu
verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe ein-
fach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige
nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebensbalsam** zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in **Prag**, Eck der Spornergasse Nr. 205-3.

In **Marburg:** **D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Roß, Apotheker,**
dann in Apotheken zu **Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben,**
Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz,
Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen
haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausmittel,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung
der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln,
bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen,
Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen;
chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Husten; bei Verstauchungen; beim Aufliegen
der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden;
bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren,
offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut u.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo
es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-
gen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit
und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W.

251

Ein Stall

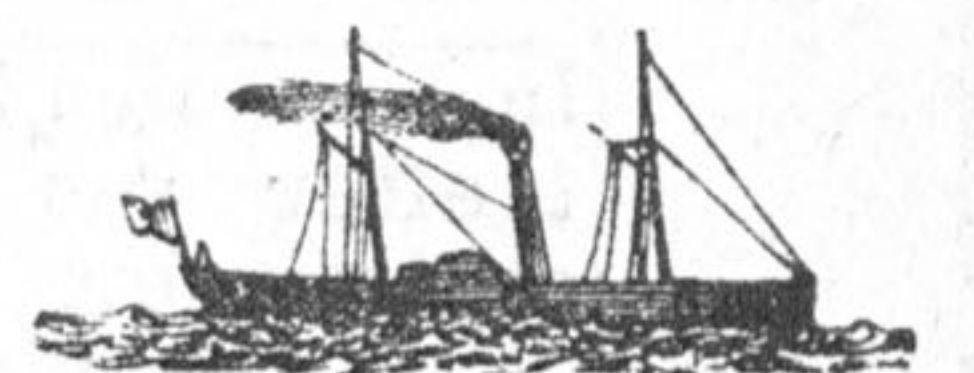
445

**Putzwäsche
mit Glanzbiegeln**

wird auf das prompteste besorgt.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

437



**Passagier-
und
Frachtgutbeförderung
nach**

Amerika

am besten und billigsten bei

Arnold Reif, Wien,

326

Stadt, Kolowratring, Pestalozziggasse Nr. 1.

Von **HAMBURG**

Kaffee — Thee

per Post portofrei inclusive Verpackung, wie
bekannt in reeller feinschmeckender Waare in
Säckchen von **5 Kilo** unter Nachnahme.

a. ö. W.

Rio , fein kräftig	3.45
Santos , ausgiebig kräftig	3.60
Cuba , ff. grün kräftig	4.10
Ceylon , blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java , extrafein, milde	5.20
Portorico , delicat, feinschmeckend	5.40
Perl-Kaffee , hochfein, grün	5.95
Java , grossb., kräftig, delicat	5.95
Java fa. , hochedel, brillant	7.20
Afr. Perl-Mocca , echt feurig	4.45
Arab. Mocca , echt, edel, feurig	7.20
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung	4.70
Thee per Kilo:	
Congo , fein	2.30
Souchong , fein	3.50
Familien-Thee , extraf.	4.—
Tafel-Reis , extrafein, pr. 5 Kilo	1.40
Perl-Sago , echt, pr. 5 Kilo	1.90
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.	
A. B. Ettlinger, Hamburg.	

**Greisler- oder Produkten-
Geschäft**

auf sehr gutem Posten wird **abzulösen ge-
sucht**, eventuell auch das **Haus** dazu ge-
kauft.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

(264)

Die Neue Gewerbe-Ordnung

samt den in Geltung gebliebenen Bestimmungen der
Gewerbe-Ordnung vom 20. Dezember 1859; dem Gesetz
über das Coalitionsrecht, über Ausschank und Kleinver-
schleiß gebrannter geistiger Flüssigkeiten, über die Erzeu-
gung und den Verkauf weinähnlicher Getränke, die Er-
zeugung und den Verbrauch von Spielkarten und den
Vorschriften über das Hausirwesen. Populär dargestellt
und durch die Spruchpraxis des k. k. Verwaltungs-Ge-
richtshofes erläutert von Dr. Eigmund Goldberger.
Zweite, vielfach verbesserte Auflage. 8 Bogen. Octav.

Preis 40 Kreuzer.

Gegen Einsendung von 45 Kreuzer überallhin franco.
Man verlange ausdrücklich nur Dr. Goldberger's

Neue Gewerbe-Ordnung aus

A. Hartleben's Verlag in **Wien, I.,
Wallfischgasse 1.**

Nächste Ziehung schon am 1. Mai.

LOSE

der Oesterreichischen Gesellschaft vom

Rothen Kreuze.

In der ersten Ziehung am 2. Jänner fiel der Haupttreffer von fl. 200.000 auf einen von uns emittirten Bezugschein über 5 Lose, auf welchen erst 6 fl. eingezahlt waren.

Bestes und billigstes neues Los! Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehungen:

1883: 1. Mai: Haupttreffer 100.000 Gulden.

1883: 1. September: Haupttreffer 100.000 Gulden.

1884: 2. Jänner: Haupttreffer 100.000 Gulden.

1884: 1. Mai: Haupttreffer 100.000 Gulden.

1884: 1. September: Haupttreffer 100.000 Gulden.

Kleinsten Treffer fl. 12, steigt bis fl. 20.

Original-Lose genau zum **Börsencourse**
amtlichen
Bezugscheine auf je **5 Lose**

gegen 25 Monatsraten zu

nur 3 Gulden

bei sofortigem alleinigem Spielrecht.

Während der Dauer der Einzahlung spielt man auf Treffer im Betrage von 615.700 fl.

Da der billige Preis dieser Bezugscheine sich nur für unseren jetzigen geringen Vorrath versteht, so empfehlen wir baldige Bestellung. 305

Wechslergeschäft der Administration des „**MERCUR**“ Ch. Cohn, Wien, Wollzeile 10 und Stefansplatz 9.

Kais. u. kön. Allerhöchste Anerkennung.
Goldene Medaille Paris 1878.

Curort Gleichenberg

in Steiermark.

Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der Ungarischen Westbahn.

Beginn der Saison 1. Mai.

Alkalisch - muriatische und Eisen-säuerlinge, Ziegenmolke, Milch, Fichtennadel- und Quellsoolzerstäubungen - Inhalationen, kohlen-saure Bäder, Stahl-, Fichtennadel- und Süsswasserbäder, kaltes Vollbad und hydropatische Curen.

Gleichenberger und Johannisbrunner Mineralwässer, sowie Quellenproducte zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen, sowie durch die **Brunnen-Direction in Gleichenberg**, wohin auch Anfragen und Bestellungen von Wohnungen und Wagen zu richten sind. 435

Niederlage

von

Portland-Cement,
Hydraulischen Kalk,
Muhr's Universal-Leder-Appretur,
Franzbranntwein mit Salz,
Entöltes Cacao-Pulver.
Nestle's Kindermehl,
Bodenwachs mit Wachs,
Orlando Reis-Stärke,

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D. 412

in schön erhaltener Bücherkasten

ist aus freier Hand billigst zu verkaufen.
Auskunft in der Expedition d. Bl. 409

Zu verkaufen:

2 Eiskästen. — Auskunft ertheilt Herr Silv. Fontana, Tegetthoffstrasse. (441)

Ich verkaufe mein Haus Pfarrhofgasse Nr. 9.

Anzufragen daselbst.
449 Der Besitzer.

Meteorologische Beobachtungen in Pickern- vom 21. bis 27. April.

Tage	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
21	75.2	74.9	74.9	2.0	8.0	3.0	schön, veränderlich
22	74.9	74.8	74.5	3.0	2.0	1.0	schön und trüb
23	74.5	74.6	74.8	1.0	9.0	9.0	Schnee u. Regen
24	75.0	75.0	74.5	3.0	10.0	9.0	schön
25	74.7	74.6	74.5	4.0	10.0	9.0	Regen, schön
26	75.0	75.1	74.5	4.0	10.0	8.0	sehr schön
27	74.7	74.5	74.7	5.5	12.0	10.0	sehr schön Franz Debelaf.

Verstorbene in Marburg.

21. April: Renner Aloisia, Hausbesitzer'sgattin, 64 Jahre, Tegetthoffstrasse, Wasserfuch; 22.: Blach Felix, Bahndreher, 22 J., Kärntnerstrasse, Lungentuberkulose; 26.: Mofsig Adelheid, Schneider'stochter, 2 Tage, Mühl-gasse, Lebensschwäche; Kögel Aloisia, Tagelöhner'stochter, 2 J., Bitttrichhofgasse, Keuchhusten; 27.: Prettnner Rudolf, Lederergesellen'sohn, 11 Tage, Lederergasse, Lebensschwäche.

KLINGL & BAUMANN in WIEN.

! Fernseher!

(Neues optisches Taschen-Instrument.)
für Touristen, Gebirg- und Landbewohner etc.



Zeigt auf 3—4 Stunden Entfernung
rein und deutlich!

Dieser neuerfundene Fernseher besteht aus 2 optischen Linsen, die an jedem beliebigen Spazierstocke etc. befestigt werden können und verhältnissmässig von bedeutend grösserer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben allgemeinen Beifall gefunden und besonders für Land-

partien etc. Jedermann bestens zu empfehlen sind. — Preise: —

➡ **Fernseher** (mit Etui) zum in die Tasche zu stecken fl. 1.25

feinere fl. 1.75 extrafeine mit grösseren optischen Linsen fl. 2.50

➡ **Baroscop**, sicherer und verlässlicher Wetter-Anzeiger fl. 2.—

feinst adjustirt, in ganz neuer prachtvoller Ausführung fl. 2.75

➡ **Weinprober** (Aräometer) um sofort zu erkennen, ob der Wein von besserer oder geringer Qualität ist 90 kr.

➡ **Pioscop**. Neuer patentirter Milchprüfer zum Untersuchen der Milch, und um deren Qualität zu constatiren fl. 1.75

➡ **Badethermometer** (Neueres System) für warmes und kaltes Bad, speciell für Kinder-Bäder zu empfehlen 75 kr., fl. 1.50

➡ Kleine extrafeine **Taschen-Mikroskope** von ausgezeichneter Wirkung zu 45 kr., 75 kr., grössere zu fl. 3.—, fl. 4.50

➡ Kleine **Schrauben-Dampfschiffe** in vollkommener constructiver Ausführung, durch Dampfkraft beweglich, um selbe in jedem Wasser-Bassin fahren lassen zu können fl. 3.50, 6, 12.

NB. Gebrauchs-Anweisungen werden jedem Gegenstande „gratis“ beigegeben.

Wiederverkäufer bei en gros Abnahme Fabrikspreise.

Versendung per Postnachnahme „nur direct zu beziehen von“

Klingl & Baumann in Wien I., Tegetthoffstrasse Nr. 3.

Neue Illustrierte Preis-Courante mit über 200 prachtvollen Illustrationen „her-vorragender Neuheiten“ gegen Einsendung von 15 kr. (in Briefmarken) „franco“! 425

Montag den 30. April 1883 im Stadttheater zu Marburg: Wohlthätigkeits-Concert

veranstaltet vom (447)
kath. Frauenvereine
zum Besten seines Vereinsfondes,
unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Kunst-
freunde und der Kapelle des k. k. Infant-
Regmts. Freiherr v. Beck Nr. 47.

PROGRAMM:

1. Einzugsmarsch und Chor aus der Oper „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“ von Rich. Wagner. (Militär-Kapelle.)
2. „Am Dornröschensfels.“ Idylle für zwei Concert- und eine Elegie-Zither von Plochberger, vorgetragen von Herrn J. Omuletz, Fräul. Antoni Wolf und Marie Supanko.
3. Grosse Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod. (Militär-Kapelle.)
4. Maskirt. Lustspiel in 1 Akt von O. F. Berg.
5. Deklamation.
6. „Vergissmeinnicht“ von Suppé.
7. „Heimweh“ von Jungmann für Streichzither mit Streichquartett-Begleitung.
8. Arie des Asmodés aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
9. Jodler.
10. Duett aus „Boccaccio“ von Suppé.
11. „Serenade“ par Ch. Gounod, paroles de Victor Hugo.
12. „Die türkische Schaarwache“ von Th. Michaelis. (Dieses kleine Tongemälde soll das Herannahen, Vorüberziehen und allmähliche Entfernen der Parade einer Schaarwache andeuten.) (Militär-Kapelle.)

Preise der Plätze:

Sperrsitz im Parterre 1 fl. Sperrsitz auf der
Gallerie 50 kr. Logen 60 kr. Parterre 50 kr.
Garnisons- und Studentenkarten 20 kr.
Gallerie 20 kr.

Den Verkauf der Karten hat
aus besonderer Gefälligkeit Herr Johann
Erhart, k. k. Hof-Büchsenmacher (Burg-
gasse) übernommen.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kindergarten.

Die Vorstehung des I. Fröbel'schen Kinder-
gartens zeigt hiermit an, daß mit 1. Mai die
Frühjahrs-Einschreibung beginnt.

Dieselbe findet im Kindergarten-Lokale,
Burg, Soffenplatz, I. Stock, täglich von 9 bis
12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr
Nachmittags statt.

Es werden Kinder vom vollendeten dritten
bis zum sechsten Jahre aufgenommen. 454

Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt zur geneigten Abnahme
R. Schmiderer, Conditor,
Herrengasse Nr. 16.
455

Kärntner-Vorstadt

Villa Raft sind 2 eingerichtete Zimmer
sogleich zu beziehen. Anzufragen bei Baron
Raft, Casinogasse Nr. 12. 456

Eine Wohnung:

1 oder 2 möblirte Zimmer mit separatem
Eingang, nöthigenfalls auch die Küche: Triester-
straße 11, I. Stock, vom 1. Mai an zu beziehen. 394

Preblauer, Rohitscher und Radeiner Sauerbrunnen 1883er Füllung

empfiehlt
Carl Schmidl. 458

J. Mandl,

Tapezierer, Domgasse Nr. 1,
empfiehlt sich zur Uebernahme für
jede in's Tapezierfach einschlagende
Arbeit in und ausser dem Hause bei
reellster Bedienung. 462

Ein Gewölbe

ist zu vermietthen bei Franz Pichler. 463

Ein Hund,

löwenartiger Pudel, weiß, gut dressirt, zu
verkaufen: Draugasse Nr. 15. (460

Jener Herr,

welcher Dienstag Abends aus Versehen im
Gasthause „zum lustigen Bauer“ den Ueber-
zieher verwechselte, wird ersucht, selben sofort
zurückzubringen, widrigenfalls ich genöthigt
wäre, weitere Schritte zu veranlassen. 461

Feine Glycerin-Seife

verkauft nach Kilo ungespreßt in beliebigen
Stücken

C. Bros, Rathhausplatz.

Diverse **Kerntoiletteseifen**, vollkom-
men neutral, aus renommirten Seifenfabriken
Oesterreichs, zu Fabrikspreisen. 459

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die **Hamburger große Geldverloosung**,
welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Classen **46,600 Gewinne** zur siche-
ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M300,000	21 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	228 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	6 Gewinne à M 1500
1 Gewinn à M 70,000	515 Gewinne à M 1000
1 Gewinn à M 60,000	869 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 50,000	26,820 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 40,000	17,965 Gewinne à M. 200,
1 Gewinn à M 30,000	150, 124, 100, 94, 67,
8 Gewinne à M 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000
im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verloosung.
Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000
und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M.
70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M.
100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez.
M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
festgesetzt.

Bur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen
vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. &c.
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " &c.
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. &c.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Einteilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unange-
fordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rück-
zahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig
prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesien Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Btheiligung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
führen zu können, uns die Bestellungen baldigt und
jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zukommen zu lassen

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme
in den amtlichen Plan sich von den großartigen
Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Ver-
loosungen bieten. D. O.

Pferdefleisch

wird pr. Kilo 24 kr. in der Seigerhofgasse
Nr. 5 ausgeschrottet und werden die P. T.
Kundschaften aufmerksam gemacht. 461

Marburg, 28. April (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 8.20, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.80, Hafer
fl. 3.53, Kukuruz fl. 6.—, Hirse fl. 4.77, Heiden fl. 5.—,
Erdäpfel fl. 1.93 pr. Pfl., Fijolen 12 fr., Linfen 28, Erbsen
20 fr. pr. Kgr. Hirsebrein 12 fr. pr. Str. Weizengries
24 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12,
Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60,
geräuchert 78 fr., Butter fl. 0.90 pr. Kgr. Eier 1 St.
2 fr. Rindfleisch 53, Kalbfleisch 50, Schweinefleisch jung
50 fr. pr. Kgr. Milch fr. 14 fr., abger. 12 fr. pr. Liter,

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus
demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde
auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krank-
haften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen,
aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuf-
ten Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche
und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hautleibigkeit,
bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopf-
schmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschlei-
mung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwel-
lungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depôt für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: S. Ruperschnid, Baumbach's Erben, Apoth.,
Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Redved, Leib-
nitz: D. Ruppheim, Pettau: G. Behrbalt, P. Gliaf, Radkersburg: Casar Andrien. 399

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe vom 15. April 1883 bis auf Weiteres.

Von Linz*) nach Wien täglich 7 1/2 Uhr Früh.
 „ Wien nach Pressburg täglich 4 Uhr N. M.
 „ Wien nach Budapest „ 7 „ Früh,
 „ Budapest nach Mohács „ 12 „ Mitt.,
 und ausserdem Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag 11 Uhr Abends,
 „ Budapest nach Semlin Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau Dienstag*, Donnerstag und Samstag** 11 Uhr Abends,
 Ankunft in Orsova Donnerstag*, Samstag und Montag** N. M.
 „ „ Rustzuk-Giurgevo Samstag* Montag und Mittwoch** Früh.
 „ „ Galaz Sonntag**, Dienstag und Donnerstag Früh.
 „ „ Constantinopel Sonntag* und Donnerstag** V. M.
 „ „ Odessa Dienstag** Früh.

Von Wien*) nach Linz täglich 6 1/2 Uhr Früh.
 Von Pressburg nach Wien täglich 6 Uhr Früh.
 „ Budapest nach Wien „ 6 „ Abds.
 „ Mohács nach Budapest „ 11 „ V. M.
 und ausserdem Donnerstag, Freitag, Sonntag, Montag und Dienstag 1/3 Uhr Früh.
 „ Semlin nach Budapest Donnerstag, Samstag, Sonntag, Montag und Mittwoch 6 Uhr Früh,
 „ Orsova nach Budapest Freitag, Sonntag und Dienstag V. M.
 „ Giurgevo-(Rustzuk) nach Budapest Mittwoch, Freitag und Sonntag N. M.
 „ Galaz nach Budapest Dienstag, Donnerstag und Samstag 9 Uhr V. M.
 „ Constantinopel Dienstag Mittags 2 Uhr.
 „ Odessa Donnerstag N. M.

NB. Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer; jene mit Odessa via Galaz.

WIEN, den 15. April 1883.

Die Betriebs-Direction.

*) Die im directen Bahnverkehr bestehenden Rundreise-Coupons der Strecke Linz-Wien berechnen auch zur Benützung der gesellschaftlichen Schiffe auf der gleichen Strecke.

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Gind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versand: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

In Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari,

W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken

Steiermarks.

Durch Liebessünden, Onanie (Selbstbefleckung) etc.

Geschwächte

Anden in dem soeben in neuer Auflage erschienenen Werke des Med.-Rath Dr. Müller die Wege angegeben, welche zur Wiederherstellung ihres zerütteten Nervensystems führen. Gegen Einsendung v. 50 Kr. direct zu beziehen C. Kreikenbaum, Braunschweig

Praktischer Badeapparat für Winter und Sommer, für Stadt und Land! „Was erhält den Menschen gesund und kräftig?“ „Ein tägliches Bad.“ „Weshalb badet man nicht täglich?“ „Weil bisher kein praktischer und billiger Badeapparat existierte.“

Wer sich einen solchen Weyl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich mit 5 Kub. Wasser und 5 kr. Kohlen in grösster Bequemlichkeit ein warmes Bad bereiten. Ausführl. illustr. Preisocourante gratis und franco. L. WEYL, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Comptoir u. Fabrik: III., Landstr. Hauptstr. 108, Stadtgasse 17. L. Kärntnerstr. 17. 3200

Auch Ratenzahlungen.

Gichtische, sowie rheumatische Leiden nebst deren Folgekrankheiten, ferner Nervenleiden, Steife der Glieder, Lähmungen etc. werden mit äußern Mitteln, die wirklich spezifisch wirken, geheilt, da neue Leiden nach 3- bis 4maligem Gebrauche, alte, für unheilbar gehaltene, nach kurzer Zeit beseitigt werden. — Durch die schriftliche Mittheilung des Leidens und meine mehr als 30jährige Erfahrung bestimme ich für jeden Krankheitszustand die geeignetsten Mittel und die nöthigen Verhaltens-Maßregeln.

Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben liegen zur Einsicht vor.

Preis für 1 Flacon 1 fl. — Für Arme billiger.

Fr. Plangger, Spezial-Arzt in Ebbs bei Austerlitz, Tyrol.

Wichtig für Obstbaumbesitzer!



Frühjahrs-Saison.

L. Pichler's Insekten-Leim

(Präparirt von der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien.)

Wien, VII., Westbahnstr. 50.

Einziges Mittel zur Vertilgung des den Obstbäumen so schädlichen Frostnachtspanners, des Blütenbohrers, sowie der Obstmade etc. 1/2 Kilo-Büchse genügt für 30 Bäume und kostet nur 75 kr. v. W. —

Bapierringe hiezu, 50 Stück 90 fr. v. W. Jeder Bestellung liegt eine Gebrauchsanweisung bei.

Zahlreiche Atteste über günstige Erfolge liegen zur Einsicht auf.

Prospecte gratis. Niederlage bei Al. Mayer.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. v. W.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's W. Apotheke.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel auf der äußern Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

Dr. Behr's Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Krampf- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. Preis eines Fläschs mit genauer Gebrauchsanweisung 70 kr. v. W.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's W. Apotheke.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster. Dr. Behr's Nerven-Extrakt sind stets vorrätig in den Depots in

Marburg: W. König, Apotheker, Gloggnitz: A. Maret, Deutsch-Landsberg: D. Müller, Leibnitz: D. Ruppheim, Pottau: Jg. Behrbalk, Radkersburg: C. C. Andrieu, sowie in allen Apotheken.

Das Maiheft von „Auf der Höhe“

enthält die mit dem I. Preise gekrönte ungarische Preisnovelle:

Der Herr Stefan von Konyary.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Abonnement pro Quartal 6 Mark.

Jedes einzelne Heft 2 Mark.